

**Gründerinnen und Unternehmerinnen
in Deutschland II –
Unternehmensbezogene Daten und Fakten**

Nr. 34 | 2013



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Unternehmenscharakteristika	3
2.1	Struktur und Größe der Unternehmen	3
2.2	Branchenschwerpunkte – Stand und Entwicklungen	9
2.3	Freie Berufe – Stand und Entwicklungen	11
2.4	Innovationsgehalt der angebotenen Produkte und Dienstleistungen	12
2.5	Kapitalausstattung und Finanzierung der Unternehmen	12
2.6	Investitionsverhalten und Wachstum	14
3.	Fazit: Wirtschaftliche Potenziale der Frauen weiterhin erschließen	15
4.	Literaturverzeichnis	16
5.	Verzeichnis Abbildungen	17
6.	Verzeichnis Tabellen	17
7.	Glossar	18

1. Einleitung

Immer mehr Frauen entscheiden sich in Deutschland für eine Unternehmensgründung. Unternehmerische Selbstständigkeit gewinnt seit den 70er-Jahren zunehmend an Attraktivität und auch der Anteil an Frauen in Führungspositionen steigt kontinuierlich (Tchouvakhina, 2010). Frauen bieten somit ein großes innovatives und wirtschaftliches Potenzial, das die zukünftige Unternehmenslandschaft sowie die gesamte Arbeitswelt verändern wird. Insbesondere werden diejenigen Branchen davon profitieren, in denen Frauen bereits heute häufig tätig sind (Evers, 2010). Mit Blick auf den demografischen Wandel und die Notwendigkeit zunehmender Beschäftigungszeiten und lebenslangen Lernens ist es vordringlich, das vorhandene Potenzial zu heben, an bestehende Entwicklungen anzuknüpfen und Wege aufzuzeigen, die Frauen nutzen können, um adäquate Arbeitsmodelle zu realisieren.

In drei Faktenblättern sind die relevanten Daten und Fakten über Selbstständigkeit und Unternehmertum von Frauen zusammengeführt. Diese geben einen detaillierten Überblick über den Status quo sowie die Entwicklung der letzten Dekade. Faktenblatt I „Gründerinnen und Unternehmerinnen in Deutschland I – Quantitative Daten und Fakten“ legt den Fokus auf die Darstellung der quantitativen Entwicklung zu Gründerinnen und Unternehmerinnen. Auf der Grundlage bestehender Statistiken wird die Entwicklung zur Selbstständigkeit der Frauen in Deutschland nachgezeichnet und interpretiert.

Faktenblatt II „Gründerinnen und Unternehmerinnen in Deutschland II – Unternehmensbezogene Daten und Fakten“ geht detailliert auf die Unternehmenscharakteristika der von Frauen geführten Unternehmen ein und setzt diese in den Kontext aktueller Forschungsarbeiten. Es gibt Aufschluss

über die Branchenschwerpunkte, die strukturellen Charakteristiken, Unternehmensstrategien und Zielsetzungen. Faktenblatt III „Gründerinnen und Unternehmerinnen in Deutschland III – Personenbezogene Daten und Fakten“ beschäftigt sich mit den Persönlichkeitsmerkmalen von Gründerinnen und Unternehmerinnen. Es bietet einen detaillierten Einblick in Motive der Unternehmensgründung, demographische Merkmale der Gründerinnen, Fach- und Branchenwissen, betriebswirtschaftliche Kenntnisse, Führungsstil sowie Netzwerke und Einstellung zum Risiko. Zusammen geben die Faktenblätter ein umfassendes Bild zum Forschungsstand zu Selbstständigkeit und Unternehmertum von Frauen in Deutschland und dienen Praxis, Politik und Wissenschaft als Ausgangspunkt für eine vertiefende Beschäftigung mit dem Thema.

2. Unternehmenscharakteristika

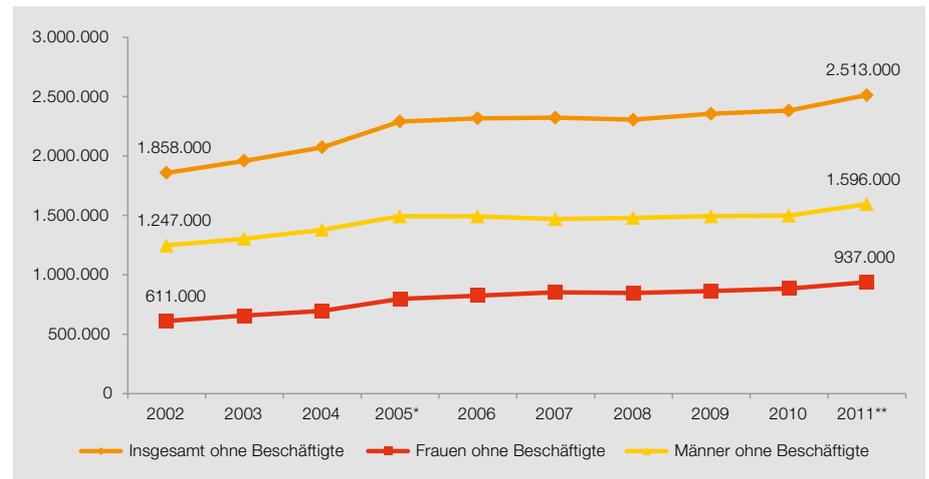
In Bezug auf die Strukturmerkmale von Unternehmen werden in erster Linie wirtschaftliche Kennzahlen wie Unternehmensgröße, Wachstum, Investitionsverhalten, Finanzierungsbedarf und -zusammensetzung und Innovationstätigkeit betrachtet. Aber auch die Wahl der Branche spielt bei der Charakterisierung eine bedeutsame Rolle. Nachfolgend werden die wesentlichen Merkmale der von Frauen gegründeten und geführten Unternehmen herausgearbeitet und vor dem Hintergrund möglicher Potenziale diskutiert.

2.1 Struktur und Größe der Unternehmen

Unternehmerische Selbstständigkeit und Gründungen können generell in unterschiedlichem Umfang hinsichtlich des Beitrags der Inhaberin bzw. des Inhabers erfolgen. Laut Leicht und Philipp (2007) ist eine der markantesten strukturellen Veränderungen im Gründungsgeschehen der letzten Jahre die starke Zunahme an Soloselbstständigen, deren Zahl insgesamt betrachtet allein seit 2002 um 35,3 Prozent und somit um 655.000 Personen gestiegen ist (siehe Abbildung 1). Für diese Entwicklung spielt die Soloselbstständigkeit von Frauen eine besondere Rolle. Allein zwischen 2002 und 2011 stieg die Anzahl der soloselbstständigen Frauen um 53,4 Prozent an.

Tabelle 1 stellt dar, wie sich der Anteil der soloselbstständigen Frauen im Zeitverlauf der letzten Dekade verändert hat. Hierbei wird deutlich, dass ihr Anteil zwischen 2002 und 2007 kontinuierlich angestiegen ist und seitdem auf konstant hohem Niveau verharrt.

Abbildung 1: Anzahl der Selbstständigen ohne Beschäftigte von 2002 bis 2011¹ in Deutschland



* seit 2005: Ergebnisse des Mikrozensus im Jahresdurchschnitt.

** Ergebnisse des Mikrozensus 2011 zur Zahl der Selbstständigen mit den Jahresergebnissen der Vorjahre aufgrund von Änderungen im Fragebogen nur eingeschränkt vergleichbar.

Quelle: Mikrozensus 2012; eigene Darstellung.

Tabelle 1: Anteil selbstständiger Frauen ohne Beschäftigte an allen Selbstständigen von 2002 bis 2011 in Deutschland (in Prozent)

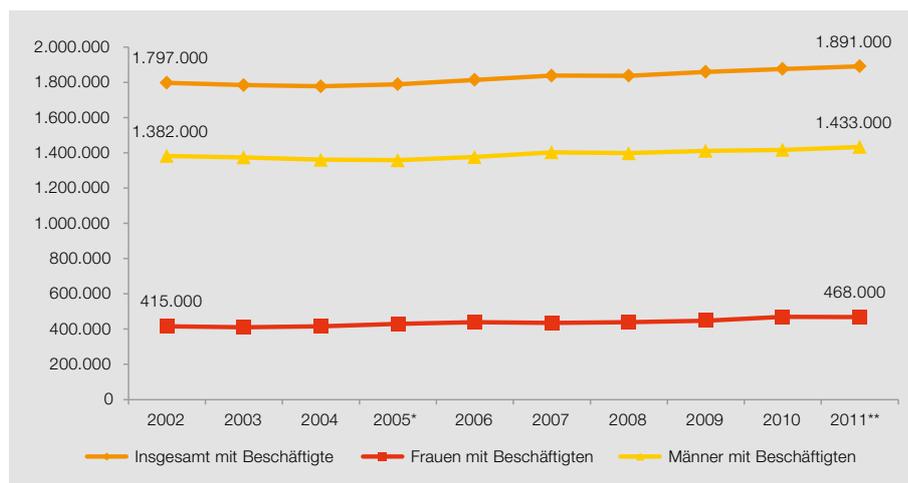
2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
33 %	33 %	34 %	35 %	36 %	37 %	37 %	37 %	37 %	37 %

Quelle: Mikrozensus 2012; eigene Berechnung.

Dahingegen ist die Anzahl der Selbstständigen mit Beschäftigten um 5,3 Prozent und somit um 94.000 Personen gestiegen (vgl. Abbildung 2). Während die unternehmerisch selbstständigen Frauen mit Beschäftigten im Gesamtzeitraum einen Zuwachs von 10,4 Prozent verzeichneten (von 415.000 auf 468.000), steigerte sich der Anteil der selbstständigen Männer mit Beschäftigten im gleichen Zeitraum um 3,69 Prozent (von 1.382.000 auf 1.433.000).

Somit entwickelte sich der Anteil der selbstständigen Frauen an allen Selbstständigen mit Beschäftigten weniger dynamisch im Vergleich zu den Soloselbstständigen. Bis zum Jahr 2004 lag ihr Anteil bei 23 Prozent und erhöhte sich dann für die Folgejahre bis heute auf 24 Prozent.

Abbildung 2: Anzahl der Selbstständigen mit Beschäftigten von 2002 bis 2011² in Deutschland



* seit 2005: Ergebnisse des Mikrozensus im Jahresdurchschnitt.

** Ergebnisse des Mikrozensus 2011 zur Zahl der Selbstständigen mit den Jahresergebnissen der Vorjahre aufgrund von Änderungen im Fragebogen nur eingeschränkt vergleichbar.

Quelle: Mikrozensus 2012; eigene Darstellung.

Tabelle 2: Anteil selbstständiger Frauen mit Beschäftigten an allen Selbstständigen von 2002 bis 2011 in Deutschland (in Prozent)

2002	2003	2004	2005*	2006	2007	2008	2009	2010	2011**
23 %	23 %	23 %	24 %	24 %	24 %	24 %	24 %	24 %	24 %

* seit 2005: Ergebnisse des Mikrozensus im Jahresdurchschnitt.

** Ergebnisse des Mikrozensus 2011 zur Zahl der Selbstständigen mit den Jahresergebnissen der Vorjahre aufgrund von Änderungen im Fragebogen nur eingeschränkt vergleichbar.

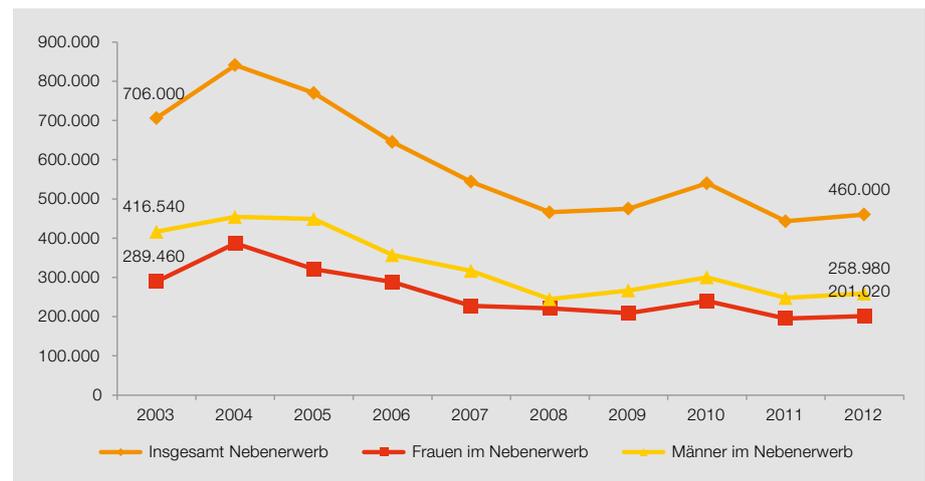
Quelle: Mikrozensus 2012; eigene Berechnung.

Die starke Zunahme der Soloselbstständigkeit bei Frauen führen Leicht und Philipp (2007) auf die wachsende Nachfrage nach personenbezogenen Dienstleistungen, wie beispielsweise im Gesundheits- und Pflegebereich oder den wissensintensiven Dienstleistungen zurück. Als weiterer Erklärungsgrund gilt die Flexibilisierung von Beschäftigung und organisatorischen Strukturen, aber auch der soziale und gesellschaftliche Wandel. Zudem tragen die veränderten Informations- und Kommunikationstechnologien dazu bei, dass auch Kleinstunternehmen auf dem Markt bestehen können.

Weiterhin wird zwischen Nebenerwerbs- und Haupterwerbsgründungen unterschieden. Frauen beginnen ihre Selbstständigkeit zu zwei Dritteln als Nebenerwerbstätigkeit (66 Prozent im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums, vgl. KfW Research 2011). Abbildung 3 stellt die Entwicklung der Nebenerwerbsgründungen in der letzten Dekade dar. Auch hier wird deutlich, wie in Faktenblatt I dargestellt, dass die allgemeine Gründungstätigkeit laut KfW-Gründungsmonitor rückgängig ist, dies gilt gleichermaßen für die Gründungsaktivität im Neben- und Haupterwerb.

Im Jahre 2008 erreichte der Anteil der Gründungsaktivitäten von Frauen im Nebenerwerb mit 48 Prozent einen Höchstwert (siehe Tabelle 3). Die Gründe dafür, dass Frauen häufiger im Nebenerwerb gründen, liegen in der Branchenwahl, den zeitlichen Restriktionen und der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und familiären Verpflichtungen (vgl. Furdas et al., 2009; Hagen et al., 2011).

Abbildung 3: Anzahl der Gründungen im Nebenerwerb von 2003 bis 2012 in Deutschland



Quelle: KfW-Gründungsmonitor 2013; eigene Berechnung.

Tabelle 3: Anteil der Gründungen von Frauen im Nebenerwerb von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent)

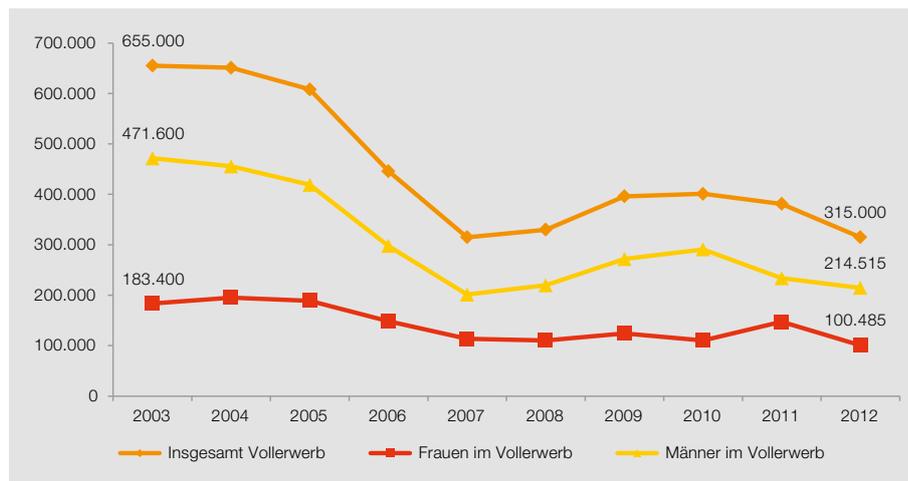
2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
46 %	41 %	42 %	45 %	42 %	48 %	44 %	44 %	44 %	44 %

Quelle: KfW-Gründungsmonitor 2013; eigene Berechnung.

Abbildung 4 stellt die Entwicklung der Gründungsaktivitäten im Haupterwerb dar. Hier zeigt sich, dass es nach einem Hoch in den Jahren 2002-2004 zu einem Einbruch der Gründungsaktivitäten in den Folgejahren kam. Dieser fällt stärker aus als bei den Nebenerwerbsgründungen und muss im Zusammenhang mit dem Wegfall der Ich-AG gesehen werden. Bei dem Vergleich zwischen Neben- und Haupterwerbsgründungen fällt auf, dass sich die Zahl der Neugründungen im Voll- und Nebenerwerb von Frauen seit 2005 zunehmend angleicht. Dies ist vor allem dem Rückgang der Gründungsaktivität im Bereich der Nebenerwerbsgründungen geschuldet.

Bei der Betrachtung der Frauenanteile an allen Gründungen im Vollerwerb wird deutlich, dass dieser über die Jahre stark variiert und im Jahre 2012 mit rund 32 Prozent einen Rückgang zum Jahre 2011 mit 38 Prozent aufweist (vgl. Tabelle 4).

Abbildung 4: Anzahl der Gründungen im Haupterwerb von 2003 bis 2012 in Deutschland



Quelle: KfW Gründungsmonitor 2013; eigene Berechnung.

Tabelle 4: Anteil der Gründungen von Frauen im Vollerwerb von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent)

2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
28 %	30 %	31 %	33 %	36 %	33 %	32 %	28 %	38 %	32 %

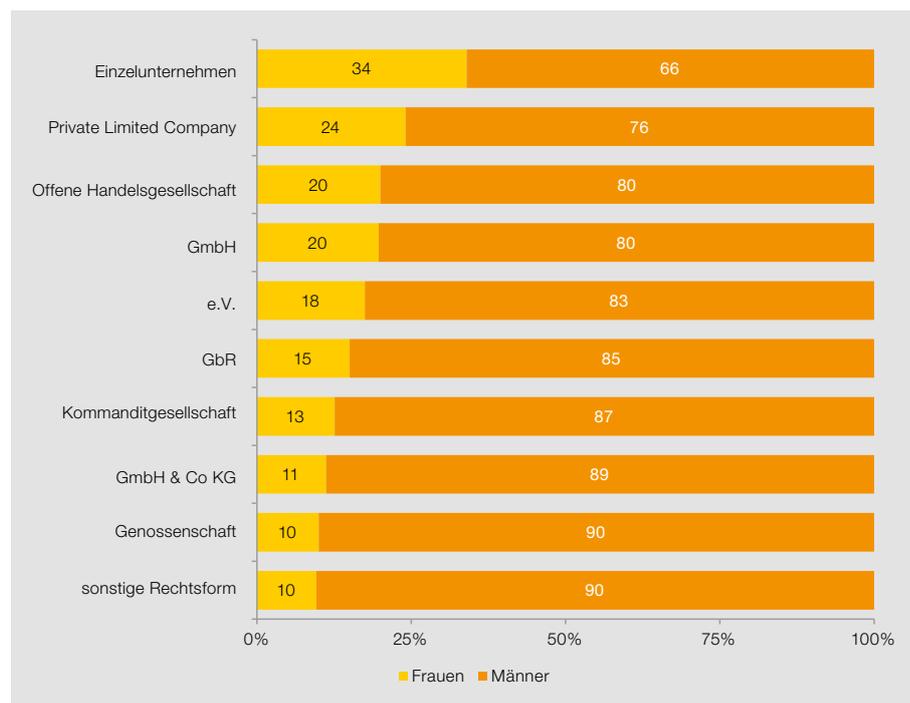
Quelle: KfW Gründungsmonitor 2013; eigene Berechnung.

Einhergehend mit dem Befund der bevorzugten Soloselbstständigkeit und Gründungen im Nebenerwerb von Frauen, lässt sich die Tendenz zu kleineren Unternehmenseinheiten feststellen. Ein erster Hinweis für kleinere Unternehmensstrukturen ist die Rechtsform, in welcher von Frauen geführte Unternehmen vorwiegend gegründet werden. In Abbildung 5 sind die für die Gründung am häufigsten gewählten Rechtsformen von Unternehmerinnen aus der Gewerbeanzeigenstatistik³ des Statistischen Bundesamts für das Jahr 2011 aufgeführt. Es wird deutlich, dass rund jedes dritte Einzelunternehmen von Frauen geführt wird. Bei Kapitalgesellschaften wie der GmbH sind Inhaberinnen eines Unternehmens im Vergleich zu den Inhabern eher unterrepräsentiert. Hier sind rund 20 Prozent der Frauen Inhaberinnen eines Unternehmens dieser Rechtsform.

Sowohl Frauen als auch Männer gründen zum großen Teil ihr Unternehmen allein. Laut KfW-Gründungsmonitor (2011) ist dies bei Frauen etwas ausgeprägter als bei Männern. So sind 81 Prozent der Gründerinnen alleinige Gründer und 19 Prozent der Gründerinnen gründen im Team.

Hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten in einem von Frauen geführten Unternehmen zeigt sich, dass Frauen im Vergleich zu Männern weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen. Die Anzahl der vollzeitäquivalenten Stellen liegt bei den von Frauen geführten Unternehmen durchschnittlich bei 1,9 Stellen, bei von Männern geführten Unternehmen bei 3,0 Stellen (KfW Research, 2011). Wie eine Studie der KfW Bankengruppe über Frauen im Mittel-

Abbildung 5: Unternehmensführung von Frauen nach Rechtsform im Jahre 2011 in Deutschland (in Prozent)⁴



Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik Oktober 2012; eigene Darstellung

³ Die Gewerbeanzeigenstatistik beinhaltet keine Auskünfte über freie Berufe sowie Gewerbebetriebe.

⁴ Die Datenbasis der Gewerbeanzeigenstatistik enthält keine spezifischen Aufführungen zu den Unternehmergeellschaften (UG), den sogenannten Mini-GmbHs.

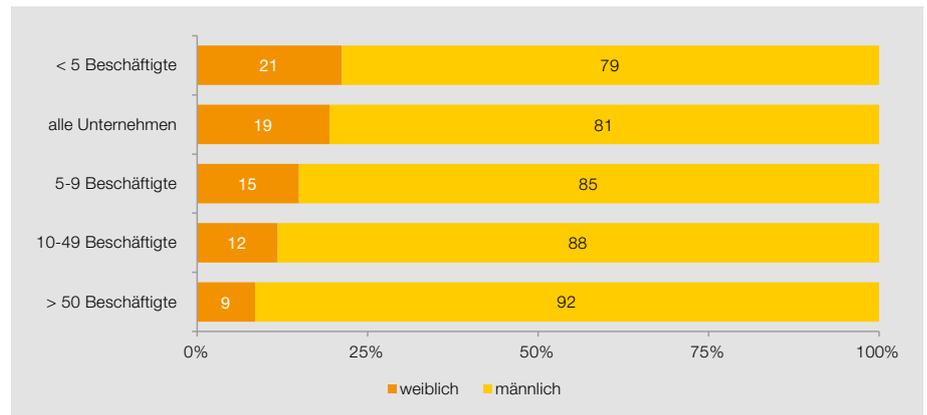
stand (2010) zeigt, sinkt der prozentuale Anteil der von Frauen geführten Unternehmen bei ansteigenden Beschäftigtenzahlen. Somit liegt der Anteil der von Frauen geführten Unternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten bei 21,2 Prozent, bei Unternehmen mit über 50 Angestellten dagegen bei rund 8,5 Prozent (siehe Abbildung 6).

Da die von Frauen geführten Unternehmen eher kleinere Beschäftigtengrößenklassen aufweisen, generieren sie tendenziell auch einen geringeren Umsatz. Die meisten von Frauen geführten Unternehmen sind mit rund 23 Prozent folglich in der Umsatzgrößenklasse bis 0,5 Mio. Euro angesiedelt. Bei ansteigender Umsatzgrößenklasse verringert sich der Anteil der von Frauen geführten Unternehmen (siehe Abbildung 7).

Die Entscheidung, ob in einem Team gegründet wird oder Beschäftigte eingestellt werden, wird zum einen durch den Umfang der Selbstständigkeit und zum anderen durch die Branchenwahl beeinflusst (KfW Bankengruppe, 2010). So werden bei einer Unternehmensgründung und -führung im Nebenerwerb tendenziell weniger Beschäftigte eingestellt (KfW Bankengruppe, 2010). Im Hinblick auf die Branchen zeigt sich, dass im Bereich Handel und verarbeitendem Gewerbe eher als in den Dienstleistungsbranchen Beschäftigte eingestellt werden.

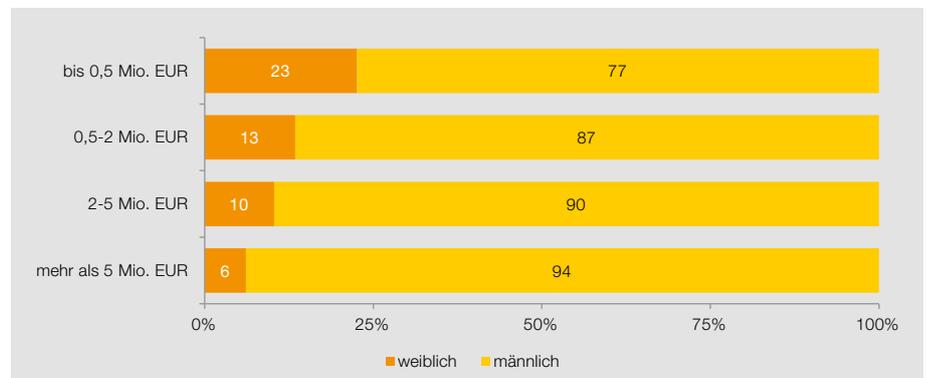
Der hohe Anteil an Nebenerwerbsgründungen und die gewählten Branchenschwerpunkte der Gründerinnen erklären die geringere Unternehmensgröße der von Frauen geführten Unternehmen. Als weiterer in der Literatur diskutierter Grund für die

Abbildung 6: Verteilung der von Frauen geführten Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen (in Prozent)



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2010; eigene Darstellung.

Abbildung 7: Verteilung der von Frauen geführten Unternehmen nach Umsatzgrößenklassen (in Prozent)



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2010; eigene Darstellung.

kleineren Umsatz- und Beschäftigtengrößen der von Frauen geführten Unternehmen gilt das risikobewusstere Verhalten der selbstständigen Frauen. Die Beschäftigung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfordert finanzielle Rücklagen oder die Inkaufnahme

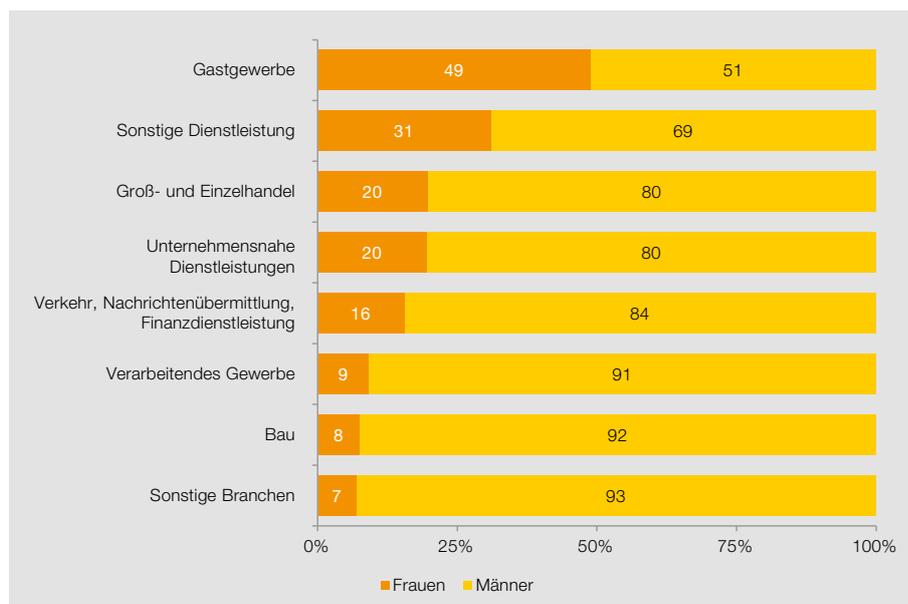
eines finanziellen Risikos. Bei unsicheren Entwicklungen des Geschäftsumfelds und des Gründungserfolgs sehen Frauen zugunsten der Stabilität ihres Unternehmens zunächst von einer Neueinstellung ab (vgl. KfW Bankengruppe, 2010).

2.2 Branchenschwerpunkte – Stand und Entwicklungen

In Deutschland sind im vergangenen Jahrzehnt ein fortschreitender sozioökonomischer Strukturwandel und ein verstärktes Gründungsgeschehen im Dienstleistungsbereich zu beobachten. Diese Entwicklung ist besonders auf die Gründungsaktivität von Frauen zurückzuführen. Bestehende empirische Studien bestätigen, dass rund 90 Prozent der Frauen ihre Unternehmen im tertiären Sektor gründen. Im Vergleich hierzu gründen 68 Prozent der Männer in diesem Bereich ihr Unternehmen (vgl. Meyer & Harabi, 2010). Demgegenüber sind es rund zehn Prozent der Frauen, die im industriellen Bereich oder im Baugewerbe ihre Unternehmen gründen oder führen. Bei den Männern sind es rund 32 Prozent (vgl. Allen et al., 2007). Der größte Unterschied zwischen Frauen und Männern zeigt sich im Gesundheits- und Sozialwesen. Während diese Branche rund drei Prozent der Männer für eine Gründung wählen, sind es fast 14 Prozent der Frauen (Meyer & Harabi, 2010, S.9).

Auch die Auswertungen des KfW-Mittelstandspanels (2010) bestätigen, dass Frauen eher in den Dienstleistungsbranchen unternehmerisch tätig sind. Rund 67 Prozent aller von Frauen geführten Unternehmen sind im Dienstleistungssektor angesiedelt und verteilen sich auf die drei Bereiche „Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Finanzdienstleistung“ (16 Prozent), „Unternehmensnahe Dienstleistung“⁵ (20 Prozent) sowie „Sonstige Dienstleistungen“⁶ (31 Prozent).

Abbildung 8: Anteil der Unternehmerinnen nach Branchen 2010 in Deutschland (in Prozent)



Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2010; eigene Darstellung.

Als zweitwichtigste Branche für Unternehmerinnen gilt nach dem Dienstleistungssektor das Gastgewerbe. Wie aus der Abbildung 8 entnommen werden kann, ermittelte das KfW-Mittelstandspanel für das Jahr 2010 hier besonders hohe Unternehmerinnenanteile (49 Prozent).

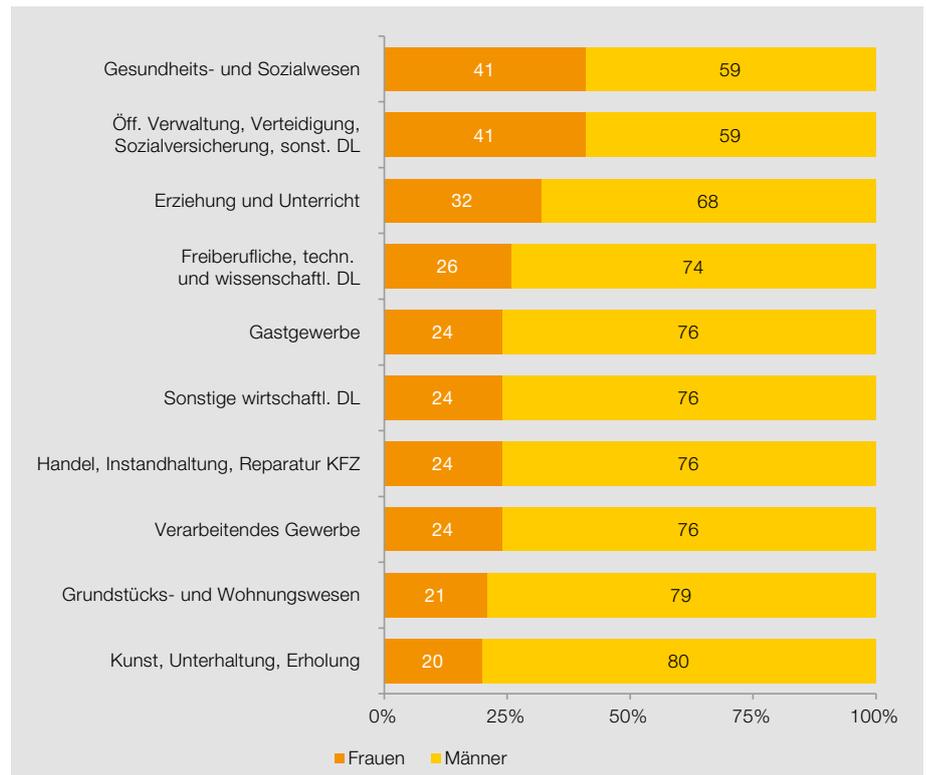
5 Unter „unternehmensnahe Dienstleistung“ fallen die Bereiche: Versicherungs- & Finanzdienstleistungen, Grundstücks- & Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Rechts-, Steuer-, Unternehmens- & sonst. Wirtschaftsberatung, Architektur- & Ingenieurbüros sowie Erbringung von sonst. wirtschaftlichen Dienstleistungen.

6 Unter „sonstige Dienstleistungen“ fallen die Bereiche: Erziehung und Unterricht, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Kultur, Sport und Unterhaltung sowie Sonstiges.

Die Branchen Dienstleistung und Handel werden auch aktuell vermehrt von Frauen bei der Neugründung gewählt. In der folgenden Abbildung 9 ist der Anteil der Gewerbebeanmeldungen von Frauen im Jahr 2012 nach Branchen dargestellt. Aufgeführt werden nur diejenigen Branchen, in denen Frauen mindestens 20 Prozent der Gewerbebeanmeldungen stellen. Auch hier wird deutlich, dass Frauen insbesondere in den Bereichen Gesundheits- und Sozialwesen, der öffentlichen Verwaltung und dem Bereich Erziehung und Unterricht gründen.

Insbesondere in den zuvor in Abbildung 8 und 9 aufgeführten Branchen hat ein Großteil der Frauen eine Ausbildung absolviert und berufliche Erfahrungen gesammelt (siehe hierzu nähere Informationen im Faktenblatt III). Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels werden in Zukunft besonders der Pflege- und Gesundheitsbereich, aber auch weitere Dienstleistungsbereiche wie Bildung und Erziehung nachgefragt werden: Bereiche, in denen Frauen bereits heute aktiv unternehmerisch tätig sind. Weiterhin werden laut einer Studie des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK) viele Unternehmen Aufgaben wie Schreibdienste oder Controlling auslagern (DIHK, 2010). Diese Bedarfe treffen, wie im Faktenblatt III dargestellt, auf zunehmend hoch qualifizierte Frauen mit passendem Ausbildungsprofil und einem in den letzten Jahren gesteigerten Interesse an eigener Unternehmensgründung. Dieses Potenzial gilt es, in den kommenden Jahren zu nutzen.

Abbildung 9: Anteil der Gewerbebeanmeldungen von Frauen 2012 in Deutschland nach Branchen (in Prozent)



Quelle: Gewerbeanzeigenstatistik 2012; eigene Darstellung.

Eine Untersuchung, die nur die Entwicklung der Technologiebranchen in Deutschland einbezog, konnte nachweisen, dass sich die strukturellen Besonderheiten der von Frauen gegründeten Unternehmen auch in diesen Branchen zeigten (vgl. Dautzenberg und Müller-Seitz, 2011). Im Ergebnis lassen sich bei den Gründerinnen eine geringere Anzahl an Neugründungen sowie signifikante Unterschiede bei den Unternehmens-

charakteristiken erkennen. Weiterhin zeigte die vorliegende Studie im Gegensatz zu bisherigen Beiträgen auf, dass der Unternehmenserfolg nicht davon abhängig ist, ob ein Unternehmen von einer Frau oder einem Mann gegründet wurde. Auch konnte nicht gezeigt werden, dass die von Frauen gegründeten Unternehmen über eine höhere oder geringere Eigenkapitalquote verfügten.

2.3 Freie Berufe – Stand und Entwicklungen

Die Freien Berufe⁷ haben im letzten Jahrzehnt durch einen massiven Anstieg stetig an Bedeutung gewonnen. Allein von 2002 bis zum Jahre 2012 konnte in den Freien Berufen eine Steigerung von 56,7 Prozent (von 761.000 auf 1.192.000) verzeichnet werden (IFB, 2012). Hier ist besonders die Rolle der Frauen zu unterstreichen, da der Frauenanteil in den Freien Berufen relativ hoch liegt.

Trotz der hohen Bedeutung der Freien Berufe für die Volkswirtschaft in Deutschland

existiert bislang noch keine Datenbasis oder berufsübergreifende, empirisch fundierte Studie zum Gründungsverhalten von Männern und Frauen in den Freien Berufen (vgl. Paic, 2006). Dennoch kann, u. a. aufgrund des hohen Frauenanteils im Dienstleistungssektor, davon ausgegangen werden, dass der Frauenanteil bei den Selbstständigen in den Freien Berufen erheblich höher liegt als im Durchschnitt aller Selbstständigen (Hohlheimer, 2008).

Bei der Betrachtung der Veränderung des Anteils der Frauen unter den unternehmerisch Selbstständigen in ausgewählten Freien Berufen in Deutschland ist ohne

Ausnahme ein langfristig positiver Trend festzustellen (IFB, 2012). Bei denjenigen Freien Berufen, bei denen Daten zu Selbstständigen für das Jahr 2011 vorliegen, zeigt sich, dass der Frauenanteil bei den freien Heil- und Kulturberufen besonders hoch liegt (vgl. Tabelle 5). Besonders hoch lag der Frauenanteil beispielsweise bei den Psychotherapeuten mit 68 Prozent (Institut für Freie Berufe, 2012). Hohe Steigerungsraten zwischen 1996 und 2011 können bei den Tierärztinnen (17 Prozentpunkte) und Rechtsanwältinnen (12 Prozentpunkte) verzeichnet werden.

Tabelle 5: Anteil selbstständiger Frauen in ausgewählten Freien Berufen in den Jahren 1996, 2004 und 2011 in Deutschland

	Freie Berufe	Frauenanteile (in Prozent)			Veränderung 1996 bis 2011 (in Prozentpunkten)
		1996	2004	2011	
Technische, naturwissenschaftliche, medizinische und Heilberufe	Hebammen	100	100	100	0
	Psychotherapeutinnen	k.A.	k.A.	68	–
	Apothekerinnen	40	40	46	6
	Zahnärztinnen	32	35	37	5
	Ärztinnen	32	34	37	5
	Tierärztinnen	26	34	43	17
	Architektinnen	k.A.	19	23	–
Kulturberufe	Darstellende Künste	44	50	53	9
	Publizistik	43	48	52	9
	Bildende Künste	39	45	49	10
	Musikerinnen	31	35	39	8
Rechts-, Wirtschafts- und steuerberatende Berufe	Rechtsanwältinnen	20	28	32	12
	Steuerberaterinnen/- bevollmächtigte	k.A.	28	31	–
	Buchprüferinnen	13	13	14	1
	Patentanwältinnen	8	9	13	5

Quelle: Institut für Freie Berufe, Nürnberg 2012; eigene Darstellung.

⁷ Eine genaue Definition der Freien Berufe kann dem Glossar entnommen werden.

Zusammenfassend zeigt sich, dass im Betrachtungszeitraum in fast allen Freien Berufen eine Zunahme des Frauenanteils bei den Selbstständigen zu verzeichnen ist. Vor allem die personenbezogenen und wissensintensiven Dienstleistungen sind für Frauen besonders attraktiv. Wie bereits angeführt, sind es diese Branchen, die aufgrund des demographischen Wandels zukünftig vermehrt nachgefragt werden.

2.4 Innovationsgehalt der angebotenen Produkte und Dienstleistungen

Obwohl Frauen und Männer unterschiedliche Branchen wählen, fand eine Studie der KfW-Bankengruppe über Gründerinnen heraus, dass sich ihre Unternehmensvorhaben hinsichtlich des Innovationsgehalts nicht voneinander unterscheiden. Laut einer Befragung bietet ein Großteil der Gründerinnen und Gründer (jeweils 86 Prozent)

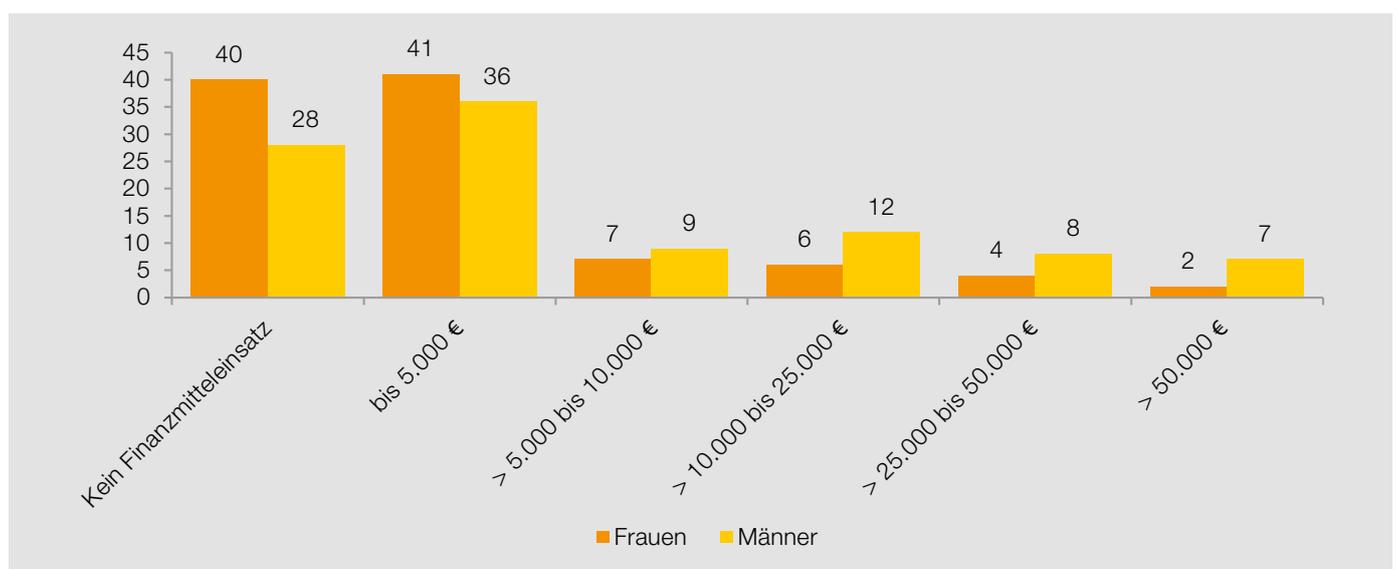
nach eigenen Einschätzungen Produkte oder Dienstleistungen an, die keine Markneuheiten darstellen (KfW Bankengruppe, 2010). Nur rund jeder Zehnte startet mit einer Innovation und Neuheit für den regionalen Markt. Hier liegen Frauen mit zehn Prozent etwas höher als Männer mit neun Prozent. Die Einführung innovativer Dienstleistungen und Produkte in den nationalen oder internationalen Markt ist noch seltener. Hier gaben vier Prozent der Gründerinnen und fünf Prozent der Gründer an, dass es sich bei der Einführung ihrer Produkte und Dienstleistungen um Innovationen handelt.

2.5 Kapitalausstattung und Finanzierung der Unternehmen

Die größte Herausforderung sowohl für Unternehmerinnen als auch für Unternehmer ist es, eine ausreichende Finanzierung für die Gründung ihres Unternehmens sicherzustellen (vgl. Hill et al., 2006).

Eine Vielzahl von Studien kommt zu dem Ergebnis, dass von Frauen geführte Unternehmen zum Gründungszeitpunkt über eine geringe (Eigen-)Kapitalausstattung verfügen und weniger Fremdfinanzierung beanspruchen als inhabergeführte Unternehmen (vgl. Greene et al., 2001). In einer aktuellen Studie der KfW wurden die unterschiedlichen Finanzierungsvolumen von Frauen und Männern bei der Gründung genauer untersucht (vgl. Kohn, 2011). Hierbei fällt auf, dass Gründerinnen weniger Kapital für die Gründung des eigenen Unternehmens benötigen als Männer. Der Großteil der Gründerinnen (81 Prozent) und Gründer (64 Prozent) gab an, keine finanziellen Mittel oder Finanzmittel in Höhe von max. 5.000 Euro in Anspruch genommen zu haben.

Abbildung 10: Finanzmittelhöhe bei Gründung von Männern und Frauen 2010 (in Prozent)



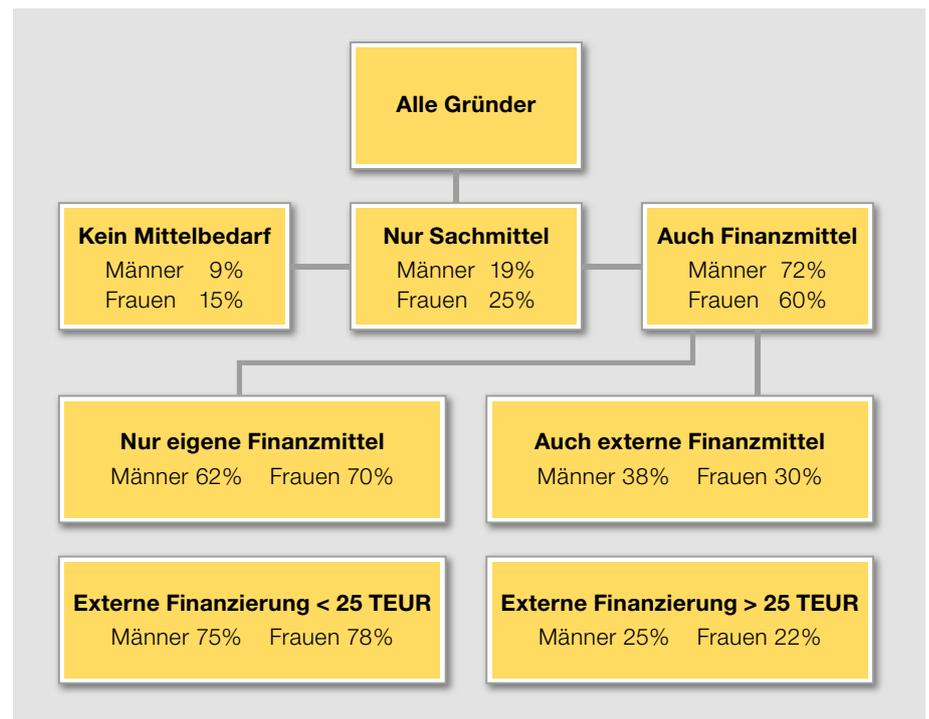
Quelle: KfW Bankengruppe 2011; eigene Darstellung.

Hinsichtlich der Kapitalstruktur zeigt sich, dass Unternehmerinnen verstärkt auf eigene finanzielle Mittel zurückgreifen, wie Ersparnisse, private Darlehen oder eigenes Einkommen aus dem Unternehmen bzw. Umsatz (Metzger et al., 2008). Eine besondere Rolle besitzt in diesem Kontext die finanzielle Unterstützung durch die Familie und den Freundeskreis (Haynes, 1999). Unternehmer greifen tendenziell eher auf Finanzierungsmöglichkeiten wie Überziehungskredite, Darlehen und Lieferantenkredite zurück (Carter und Weeks, 2002). Unternehmerinnen gelten im Zusammenhang mit der eigenen Unternehmensfinanzierung als risikobewusster. Im Vergleich zu Männern nehmen sie seltener Kredite auf und wenn, mit geringerem Finanzvolumen (vgl. Treichel, 2006). Abbildung 11 verdeutlicht den unterschiedlichen Finanzmitteleinsatz der durch die KfW Bankengruppe 2011 befragten Gründerinnen und Gründer. Hiernach gaben 72 Prozent der Gründer und 60 Prozent der Gründerinnen an, einen Bedarf an Sach- und Finanzmitteln zu haben.

Weiterhin gaben aus dieser Gruppe 70 Prozent der Gründerinnen an, nur auf eigene Finanzmittel zurückgegriffen zu haben. Bei den befragten Gründern war der Bedarf an externen Finanzmitteln mit 38 Prozent um 8 Prozentpunkte höher als bei den Gründerinnen. Hinsichtlich der Höhe der nachgefragten externen Finanzierung wurde vom Großteil sowohl der Gründer (75 Prozent) als auch der Gründerinnen (78 Prozent) ein Finanzvolumen von unter 25.000 Euro angefragt.

Ein Grund für den geringeren Finanzierungsbedarf der Gründerinnen leitet sich aus der unterschiedlichen Branchenwahl her. Wie bereits dargestellt, gründen Frauen

Abbildung 11: Finanzmitteleinsatz von Gründerinnen und Gründern im Vergleich 2010 in Deutschland



Quelle: KfW Bankengruppe 2011; eigene Darstellung.

vermehrt im Dienstleistungssektor. Anders als in den Branchen Bau und verarbeitendes Gewerbe sind hier keine hohen Anfangsinvestitionen nötig. Das wichtigste Kapital ist hier vor allem das Wissen und die Ausbildung.

Studien im Bereich des Female Entrepreneurships beschäftigten sich im Zusammenhang mit den geringeren externen Finanzmitteln bei den von Frauen geführten Unternehmen mit dem Zugang zu Fremdkapital. Als Ablehnungsgrund gelten u. a. die tendenziell häufiger unterbrochene berufliche Vita der Frauen und damit einhergehend geringere Vermögenswerte, die als Sicherheiten für Fremdkapital gelten

(Lauxen-Ulbrich, 2004). Zudem sind für kleinere Unternehmen die Hürden für einen Kredit nach wie vor höher. Da Frauen im Durchschnitt kleinere Unternehmen gründen und somit kleinere Finanzvolumina nachfragen, sind sie von schlechteren Konditionen betroffen. Auch sind die Branchen, in denen Frauen vermehrt ein Unternehmen gründen, für Kreditgeber unattraktiver, da mit niedrigen Eintrittsbarrieren versehen und mit hohem Wettbewerb konfrontiert. Allerdings konnte auch festgestellt werden, dass es eher die kleineren Unternehmen sind, die im Kreditrahmen bleiben und ihre Verbindlichkeiten in Hinblick auf das in Anspruch genommene Fremdkapital erfüllen.

2.6 Investitionsverhalten und Wachstum

Im KfW-Mittelstandspanel (2010) wurde untersucht, wie sich die Investitionstätigkeit der von Frauen geführten Unternehmen zwischen 2006 und 2009 verhielt. Bei der Untersuchung fiel auf, dass die Wachstumsraten der von Frauen geführten Unternehmen stets um ein bis zwei Prozentpunkte unter denen von Männern geführten Unternehmen lagen. Im Krisenjahr 2009 wiesen sowohl die von Frauen als auch die von Männern geführten Unternehmen negative

Wachstumsraten auf. Allerdings verzeichneten die Unternehmen der Frauen einen deutlich geringeren Umsatzeinbruch. Dies lässt den Rückschluss zu, dass die von Frauen geführten Unternehmen zwar langsames, dafür jedoch stabileres Wachstum generieren. Es konnte gezeigt werden, dass von Frauen geführte Unternehmen in Konjunkturzeiten weniger stark wachsen, die Umsätze in Krisenzeiten jedoch weniger stark einbrechen.

Ähnliches lässt sich bei dem Investitionsverhalten von Unternehmerinnen feststellen. Im KfW-Mittelstandspanel wurden die getätigten Investitionen von Unternehmerinnen und Unternehmern von 2002 bis 2010 untersucht. Dabei wurde deutlich, dass der Anteil der investierenden Unternehmen, die von Frauen geführt werden, geringer ist als der der Unternehmer. Weiterhin konnte festgestellt werden, dass Frauen ihr Investitionsverhalten schneller an Rezessionen anpassen als Männer, dafür aber bei einer positiven Konjunktur zu einem späteren Zeitpunkt Investitionen tätigen (siehe Tabelle 6).⁸

Tabelle 6: Anteile der von Frauen und von Männern geführten Unternehmen, die investiert haben (in Prozent)

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Inhaberinnen	48 %	33 %	34 %	33 %	39 %	45 %	39 %	30 %	39 %
Inhaber	53 %	48 %	45 %	40 %	53 %	53 %	54 %	44 %	48 %

Quelle: KfW-Mittelstandspanel 2010; eigene Darstellung.

3. Fazit: Wirtschaftliche Potenziale der Frauen weiterhin erschließen

Zusammenfassend lassen sich auf der Grundlage der dargestellten Spezifika der von Frauen gegründeten und geführten Unternehmen Potenziale herleiten, die für die volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland von Bedeutung sind. Das Gründungsgeschehen in denjenigen Branchen, die vor den Herausforderungen des demografischen Wandels Bedeutung erlangen werden, gewann von Seiten der Frauen zunehmend an Dynamik. In den Dienstleistungsbereichen wie Gesundheits- und Sozialwesen, Bildung und Erziehung, den Heilberufen, aber auch den Bereichen der unternehmensnahen Dienst-

leistungen lassen sich in den vergangenen Jahren zunehmend Gründungen von Frauen feststellen. Dazu konform handelt es sich um diejenigen Branchen, in denen Frauen ausgebildet sind und oftmals zuvor Berufserfahrungen gesammelt haben. Ein Großteil der von Frauen gegründeten und geführten Unternehmen wird im Nebenerwerb oder als Soloselbstständigkeit gegründet. Dieses spiegelt sich in der bevorzugten Unternehmensgröße wider. So handelt es sich bei den Unternehmen eher um kleinere Unternehmen mit wenigen Beschäftigten. Sowohl die Kapitalstruktur als auch das Finanzierungs- und Investitionsverhalten

tragen der Branchen- und Größenstruktur der von Frauen gegründeten Unternehmen Rechnung. So lässt sich feststellen, dass Frauen weniger Kapital investieren und ein langsames Wachstum bevorzugen. Im Sinne einer verstärkten Diversifizierung der Unternehmenslandschaft in Deutschland kann die aufgezeigte Entwicklung der Gründungsaktivitäten (vgl. Faktenblatt I) im Zusammenhang mit den Unternehmenscharakteristika (vorliegendes Faktenblatt) als Chance für die Wirtschaft verstanden werden.

4. Literaturverzeichnis

- Allen, I.Elaine/ Langowitz, Nan/ Minniti, Maria** (2007): Global Entrepreneurship Monitor. 2006 report on women and entrepreneurship. Babson College and London Business School.
- Carter, Sara/ Weeks, Julie** (2002): Special issue: gender and business ownership: international perspective on theory and practice. *Entrepreneurship and Innovation*. Vol. 3, No. 2, S. 81-2.
- Dautzenberg, Kirsti/ Müller-Seitz, Gordon** (2011): Technologieorientierte Unternehmensgründungen als Männerdomäne? Eine genderspezifische Untersuchung der Unternehmenscharakteristiken, *Die Unternehmung – Swiss Journal of Business Research and Practice*.
- Deutsche Industrie und Handelskammer** (2012): Existenzgründung im Wandel – DIHK Gründerreport. April 2012, Berlin.
- Evers, Marc** (2012): DIHK Gründungsreport. April 2012, Berlin.
- Furdas, Marina/ Kohn, Karsten/ Ullrich, Katrin** (2009): Gründungsaktivität von Frauen und Männern in Deutschland – Gleiche Voraussetzungen, andere Einstellungen?!. *WirtschaftsObserver online* Nr. 48, KfW Bankengruppe, Frankfurt.
- Greene, Patricia G./ Brush, Candida G./ Hart, Myra/ Saparito, Patrick** (2001): Patterns of venture capital funding: Is gender a factor?. *Venture Capital*, Jg. 3 (1), S. 63-83.
- Hagen, Tobias/ Kohn, Karsten/ Ullrich, Katrin** (2011): Dynamisches Gründungsgeschehen im Konjunkturaufschwung. *KfW-Gründungsmonitor 2011*. KfW Bankengruppe, Frankfurt.
- Haynes, Paula J./ Helms, Marilyn M.** (2000): When bank loans launch new ventures: A profile of the growing female entrepreneur segment. *Bank Marketing*, Jg. 32 (5), S. 28-36.
- Hill, Frances M./ Leitch, Claire M. / Harrison, Richard T.** (2006): Desperately seeking finance? The demand for finance by women-owned and led businesses. *Venture Capital*, Jg. 8 (2), S. 159-182.
- Hohlheimer, Irene** (2008): Frauen in Freien Berufen. *der freie beruf* 4/2008:10-12.
- IfM Bonn** (Hrsg.) (2012): *Gewerbebeanzeigenstatistik*. IfM Bonn.
- Institut für Freie Berufe** (2012): *Frauen in Freien Berufen*. Institut für Freie Berufe, Nürnberg
- KfW Research** (2011): *Chefinnen im Mittelstand: Unternehmerische Tätigkeit von Frauen*. Nr. 8, Juni 2010.
- KfW Research** (2012): *KfW-Gründungsmonitor 2012 – Boom auf dem Arbeitsmarkt dämpft Gründungsaktivität*. Frankfurt am Main, April 2012, S. 112.
- KfW Research** (2013): *KfW-Gründungsmonitor 2013 – Gründungsgeschehen auf dem Tiefpunkt – kein Anstieg in Sicht*. Frankfurt am Main, Mai 2013.
- Kohn, Karsten** (2011): *Gründungsaktivitäten von Frauen in Deutschland – Was sagt uns die Empirie?*, KfW Bankengruppe, Volkswirtschaftliche Abteilung, S. 11.
- Lauxen-Ulbrich, Maria/ Leicht, René** (2005): *Wie Frauen gründen und was sie unternehmen: Nationaler Report Deutschland*, Teilprojekt: Statistiken über Gründerinnen und selbstständige Frauen, Mannheim.
- Lauxen-Ulbrich, Maria/ Leicht, René** (2004): *Wirtschaftliche und berufliche Orientierung von selbstständigen Frauen*. In: Leicht, R., F. Welter (Hrsg.): *Gründerinnen und selbstständige Frauen. Potenziale, Strukturen und Entwicklungen in Deutschland*. Loeper-Literaturverlag, Karlsruhe, S. 72-96.
- Leicht, René/ Philipp, Ralf** (2007): *Allein mit Wissen? Triebkräfte und Charakteristika der Entwicklung von Solo-Selbstständigkeit in Deutschland*. *Wirtschaftspolitische Blätter* 3/2007. S. 493-506.
- Metzger, Georg/ Niefert, Michaele/ Licht, Georg** (2008): *High-Tech-Gründungen in Deutschland: Trends, Strukturen, Potenziale*. Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) GmbH, Mannheim.
- Meyer, Rolf/ Harabi, Najib** (2010): *Women-Power under the Microscope: Gender-specific differences among young entrepreneurs. An empirical analysis*. Munich Personal RePEc Archive.
- Paic, Peter** (2006): *Informationelle Zugänge für die empirische Untersuchung freiberuflicher Existenzgründungen?*. Forschungsinstitut Freie Berufe (FFB).
- Tchouvakhina, Margarita** (2010): *Chefinnen im Mittelstand*. KfW Bankengruppe.
- Treichel, Monica/ Scott, Jonathan A.** (2006): *Women-owned business and access to bank credit: Evidence from three surveys since 1987*. *Venture Capital*, Jg. 8 (1), S. 51-67.

5. Verzeichnis Abbildungen

Abbildung 1:	Anzahl der Selbstständigen ohne Beschäftigte von 2002 bis 2011 in Deutschland.....	3
Abbildung 2:	Anzahl der Selbstständigen mit Beschäftigten von 2002 bis 2011 in Deutschland.....	4
Abbildung 3:	Anzahl der Gründungen im Nebenerwerb von 2003 bis 2012 in Deutschland	5
Abbildung 4:	Anzahl der Gründungen im Haupterwerb von 2003 bis 2012 in Deutschland	6
Abbildung 5:	Unternehmensführung von Frauen nach Rechtsform im Jahre 2011 in Deutschland (in Prozent)	7
Abbildung 6:	Verteilung der von Frauen geführten Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklassen (in Prozent).....	8
Abbildung 7:	Verteilung der von Frauen geführten Unternehmen nach Umsatzgrößenklassen (in Prozent).....	8
Abbildung 8:	Anteil der Unternehmerinnen nach Branchen 2010 in Deutschland (in Prozent).....	9
Abbildung 9:	Anteil der Gewerbebeanmeldungen von Frauen 2012 in Deutschland nach Branchen (in Prozent)	10
Abbildung 10:	Finanzmittelhöhe bei Gründung von Männern und Frauen 2010 (in Prozent)	12
Abbildung 11:	Finanzmitteleinsatz von Gründerinnen und Gründern im Vergleich 2010 in Deutschland.....	13

6. Verzeichnis Tabellen

Tabelle 1:	Anteil selbstständiger Frauen ohne Beschäftigte an allen Selbstständigen von 2002 bis 2011 in Deutschland (in Prozent).....	3
Tabelle 2:	Anteil selbstständiger Frauen mit Beschäftigten an allen Selbstständigen von 2002 bis 2011 in Deutschland (in Prozent).....	4
Tabelle 3:	Anteil der Gründungen von Frauen im Nebenerwerb von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent).....	5
Tabelle 4:	Anteil der Gründungen von Frauen im Vollerwerb von 2003 bis 2012 in Deutschland (in Prozent).....	6
Tabelle 5:	Anteil selbstständiger Frauen in ausgewählten Freien Berufen in den Jahren 1996, 2004 und 2011 in Deutschland	11
Tabelle 6:	Anteile der von Frauen und von Männern geführten Unternehmen, die investiert haben (in Prozent)	14

7. Glossar

7.1 Einleitung

In Deutschland gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Berichtswesen, die regelmäßige Daten zu Gründungen erheben. Weniger Untersuchungen bilden die unternehmerische Selbstständigkeit von Frauen ab. Die Berichtswesen verwenden bei der Untersuchung unterschiedliche Erhebungsverfahren und Erhebungsquellen, haben einen unterschiedlichen Erhebungsumfang und erfassen unterschiedliche Erhebungszeiträume. Auch im Hinblick auf Definitionen von Selbstständigen und Unternehmerinnen und Unternehmern unterscheiden sich die Datenquellen oftmals. Dies führt dazu, dass die erhobenen Zahlen zwischen den Datenquellen häufig variieren. Bei der Interpretation der Zahlen muss aus diesem Grund genau berücksichtigt werden, welche Erhebungsverfahren, Datenquellen und Definitionen verwendet worden sind. Im Folgenden sind die unterschiedlichen Erhebungsverfahren und Datenquellen sowie die Definitionen, die in den drei Faktenblättern angewendet wurden, aufgeführt und genauer erläutert.

7.2 Erhebungsverfahren und Datenquellen

7.2.1 Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland, die jährlich durchgeführt wird. Rund 830.000 Personen in etwa 370.000 privaten Haushalten und Gemeinschaftsunterkünften werden stellvertretend für die gesamte Bevölkerung zu ihren Lebensbedingungen befragt. Dies sind rund ein Prozent der Bevölkerung, die nach einem festgelegten statistischen Zufallsverfahren ausgewählt werden. Neben dem Erwerbsstatus werden zusätzlich noch eine

Reihe unterschiedlicher demographischer und sozioökonomischer Merkmale sowie branchen- und erwerbsspezifische und regionale Informationen abgefragt. Der Mikrozensus liefert demnach umfassende Daten über Gründerinnen und Gründer und unternehmerische Selbstständigkeit im Haupt- und Nebenerwerb. Diese Daten sind auch geschlechtsspezifisch verfügbar. Die Angaben können aufgrund des Befragungsumfangs recht zuverlässig auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet werden. Seit dem Jahre 2002 hat es in der Erhebung des Mikrozensus zwei Änderungen gegeben. Seit 2005 gelten die Ergebnisse des Mikrozensus als Jahresdurchschnitt. Im Jahr 2011 hat sich der Fragebogen punktuell geändert, so dass eine genaue Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Vorjahre nicht ganz gegeben ist. Ein Nachteil des Mikrozensus ist die Nichterfassung von Kurzzeitgründungen zwischen zwei Beobachtungsjahren.

7.2.2 KfW-Gründungsmonitor

Der KfW-Gründungsmonitor beruht auf einer jährlich durchgeführten Erhebung. Seit dem Jahr 2008 werden jährlich rund 50.000 Personen befragt. Das Ziel des KfW-Gründungsmonitors ist es, Informationen über das Gründungsgeschehen in Deutschland zu generieren. Dafür werden die Interviewten nach einer gewerblichen oder freiberuflichen Selbstständigkeit befragt. Darüber hinaus werden auch Personen mit einer bis zu 36 Monate zurückliegenden Gründung sowie auch diejenigen Gründer erfasst, die ihre unternehmerische Selbstständigkeit wieder aufgegeben haben. Der KfW-Gründungsmonitor bietet Informationen über die Art der Gründung, Beschäftigte, Finanzierung und Fortbestehen der Gründung sowie demographische Informationen der Gründerin oder des Gründers. Nicht alle Informationen liegen auch geschlechtsspezifisch vor.

7.2.3 Global Entrepreneurship Monitor

Der Global Entrepreneurship Monitor (GEM) basiert auf einer jährlich durchgeführten Telefonbefragung, die weltweit in inzwischen 59 Ländern durchgeführt wird. In Deutschland werden derzeit rund 5.500 Personen befragt. Zusätzlich wird die Befragung noch durch Interviews mit Expertinnen und Experten ergänzt. In Deutschland wurden hierzu im Jahre 2012 rund 40 Expertinnen und Experten befragt. Die Datenbasis ermöglicht zum einen die Durchführung internationaler Vergleiche zu Gründungsneigungen, zum anderen werden auch diverse persönliche Merkmale erfasst. Geschlechtsspezifische Auswertungen sind jedoch nur im Jahre 2003 aufgeführt. Zudem ist der Befragungsumfang recht klein, Informationen zu den betreffenden Unternehmen sind nur begrenzt verfügbar.

7.2.4 Gründerreport des Deutschen Industrie und Handelskammertages e.V. (DIHK)

Der DIHK-Gründerreport wird jährlich veröffentlicht und basiert auf einer Einschätzung der Industrie- und Handelskammer (IHK)-Organisation zum Gründungsgeschehen in Industrie, Handel und den Dienstleistungsbranchen in Deutschland. Grundlage für die Aussagen im DIHK-Report sind Erfahrungsberichte der IHK-Existenzgründungsberater aus den 80 IHKs sowie eine statistische Auswertung zum IHK-Gründerservice. Insgesamt fußt der DIHK-Gründerreport 2012 auf über 320.000 Kontakten von IHK-Existenzgründungsberatern mit angehenden Unternehmerinnen und Unternehmern. Somit dient der DIHK-Gründerreport als Indikator für Gründungsinteressierte in Deutschland.

7.2.5 KfW-Mittelstandspanel

Das KfW-Mittelstandspanel stellt einen repräsentativen Längsschnittdatensatz für alle mittelständischen Unternehmen in Deutschland dar. Die Daten werden mittels einer schriftlichen Wiederholungsbefragung der kleinen und mittleren Unternehmen in Deutschland mit einem Umsatz von bis zu 500 Mio. Euro pro Jahr erhoben. Nach der ersten Befragung im Jahre 2003 wird die Befragung im jährlichen Rhythmus wiederholt. Um die Stichprobe über die Jahre hinweg konstant zu halten, wurden in den Jahren 2005, 2007, 2009 und 2011 neue Unternehmen angeschrieben. Inzwischen werden zwischen 9.000 und 15.000 Unternehmen befragt und ausgewertet. Knapp 700 Unternehmen haben bislang an allen zehn Wellen teilgenommen. Mithilfe des KfW-Mittelstandspanels können Veränderungen in der Struktur des Mittelstandes sowie besondere Entwicklungen und Probleme identifiziert werden. Dafür werden Informationen zur Unternehmensentwicklung, Investitionstätigkeit und Finanzierungsstruktur abgefragt. Die Daten werden nicht geschlechtsspezifisch wiedergegeben. Hierfür können Sonderauswertungen genutzt werden.

7.2.6 Gewerbeanzeigenstatistik

Die Basis der Gewerbeanzeigenstatistik beruht auf den obligatorischen Gewerbeanmeldungen bei den Gewerbemeldeämtern. Dabei sind die Informationen zur Person der Gründerin und des Gründers und dem betreffenden Gewerbe jedoch sehr gering. Auswertungen über den Bestand an Selbstständigen liegen nicht vor. Da oftmals Gewerbe angemeldet werden, die schließlich nicht ausgeübt werden sowie nicht meldepflichtige Wirtschaftsbereiche wie etwa die freien Berufe fehlen, geben die Daten kein genaues Bild wieder. Empirische Analysen zeigten, dass die Anzahl der Gründungen in dieser Statistik stark überhöht ausgewiesen sind.

7.2.7 Gründungsstatistik des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn

Die Gründungsstatistik des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn fundiert im Wesentlichen auf der Gewerbeanzeigenstatistik. Die Erhebungsmethode des IfM Bonn beruht auf einer Bereinigung der Zahl der ausgewiesenen Gewerbeanmeldungen bzw. -abmeldungen in Deutschland um nicht gründungs- und liquidationsrelevante Komponenten, wie beispielsweise Unternehmensverlagerungen, Umwandlungen, Rechtsformwechsel und Nebenerwerbsgründungen aus der Gewerbeanzeigenstatistik.

Um die Anzahl der jährlichen Unternehmensgründungen darzustellen, bereinigt das IfM Bonn die Daten der Gewerbeanzeigenstatistik zunächst in Hinblick auf Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen. Zudem werden Zuzüge als Folge von Standortverlagerungen sowie die Übernahmen von Unternehmen und Nebenerwerbsgründungen abgezogen. Nach dem Verständnis des IfM Bonn zählen letztere nicht zu den Unternehmens- und Existenzgründungen, da die selbstständige Tätigkeit nicht den Mittelpunkt der ökonomischen Aktivität darstellt. Zuletzt werden auch „unechte Gründungen“ abgezogen. Unter „unechten Gründungen“ werden Scheingründungen verstanden, die nicht mit der Absicht durchgeführt wurden, ein Gewerbe zu führen.

Zu den Existenzgründungen zählt das IfM Bonn die oben aufgeführten Unternehmensgründungen zuzüglich der Übernahme von Unternehmen durch Erbfolge, Kauf und Pacht. Aus diesem Grund fallen die Zahlen der Existenzgründungen höher aus als die der Unternehmensgründungen.

7.3 Begriffliche Definitionen

7.3.1 Selbstständigkeit

Die Definition der unternehmerischen Selbstständigkeit kann aus dem Sozialgesetzbuch entnommen werden. Im Unterschied zu einer abhängigen Beschäftigung ist der oder die unternehmerisch Selbstständige frei in der Bestimmung von Arbeitszeit, Arbeitsort, Arbeitsdauer und Art der Arbeit. Die unternehmerisch selbstständige Frau oder der selbstständige Mann unterliegt keinem Weisungsrecht von einem Arbeitgeber. Die berufliche Tätigkeit ist durch das eigene Unternehmerrisiko und die freie Verfügung über die eigene Arbeitskraft geprägt.

7.3.2 Selbstständigenquote

Laut Definition des Statistischen Bundesamtes ist die Selbstständigenquote der Anteil aller Selbstständigen an allen Erwerbstätigen. Dabei kann der Anteil sowohl für Frauen als auch für Männer berechnet werden. Die Selbstständigenquote ist ein guter Indikator, um die Bedeutung der Selbstständigkeit für Männer und Frauen oder auch zwischen Ländern zu bemessen. Die Selbstständigenquote wird mittels der Daten des Statistischen Bundesamtes berechnet.

7.3.3 Gründerinnenquote

Laut KfW Gründungsmonitor gibt die Gründerinnenquote den Anteil der weiblichen Gründungspersonen (Voll- und Nebenerwerb) an der Gesamtbevölkerung wieder. Dabei kann der Anteil sowohl für Frauen als auch für Männer berechnet werden. Die Gründerinnenquote wird angewendet, um die Bedeutung von Gründungen und die Gründungsaktivität der weiblichen Bevölkerung zu bemessen.

7.3.4 Freie Berufe

Die Freien Berufe werden unterschiedlich definiert. Laut Einkommenssteuergesetz (nach § 18 I Nr. 1 EStG) gehören zur freiberuflichen Tätigkeit die selbstständig ausgeübte wissenschaftliche, künstlerische, schriftstellerische, unterrichtende oder erzieherische Tätigkeit. Zu den Freien Berufen gehören beispielsweise Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Rechtsanwälte, Notare, Patentanwälte, Vermessungsingenieure, Ingenieure, Architekten, Handelschemiker, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, beratende Volks- und Betriebswirte, vereidigte Buchprüfer (vereidigte Bücherrevisoren), Steuerbevollmächtigte, Heilpraktiker, Dentisten, Krankengymnasten, Journalisten, Bildberichterstatte, Dolmetscher, Übersetzer, Lotsen und ähnliche Berufe.

7.3.5 Unternehmerische Selbstständigkeit im Voll- und Nebenerwerb

Eine unternehmerische Selbstständigkeit im Vollerwerb bedeutet, dass die Unternehmerin oder der Unternehmer einzig das Unternehmen führen und keine andere Erwerbstätigkeit parallel durchführen.

Eine unternehmerische Selbstständigkeit im Nebenerwerb wiederum setzt das Vorliegen eines anderen Haupterwerbs voraus. Der Haupterwerb kann sich auch aus mehreren Teilzeitanstellungen zusammensetzen. Grundsätzlich umfasst der Haupterwerb den Großteil der Einkünfte aus der Erwerbstätigkeit, während der Nebenerwerb deutlich geringer ist. Die Selbstständigkeit im Nebenerwerb bedeutet demnach, dass diese parallel zu anderen beruflichen Tätigkeiten durchgeführt wird.

Impressum

Herausgeberin:

bundesweite gründerinnenagentur (bga)

Haus der Wirtschaft

Willi-Bleicher-Str. 19

D-70174 Stuttgart

Telefon: 0711 123 2532

www.gruenderinnenagentur.de

bga@gruenderinnenagentur.de

Die Broschüre wird gefördert vom BMBF im Rahmen des Vorhabens ‚Gründerinnen-/Unternehmerinnenbarometer‘ sowie vom Europäischen Sozialfonds



Autorinnen:

Dr. Kirsti Dautzenberg und

Alice Steinbrück

Rambøll Management Consulting

GmbH, Berlin

Download der Broschüre:

www.gruenderinnenagentur.de > Service > Daten und Fakten > bga-Publikationen

Stand: Oktober 2013

Kontakt:

bundesweite gründerinnenagentur (bga)
Haus der Wirtschaft
Willi-Bleicher-Str. 19
70174 Stuttgart

bga@gruenderinnenagentur.de
www.gruenderinnenagentur.de

bga-Publikationen:

Nr. 01 Existenzgründung durch Frauen in Deutschland –
Quantitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen

Nr. 02 Existenzgründung durch Frauen in Deutschland –
Qualitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen

Nr. 03 Existenzgründung durch Frauen in Deutschland –
Psychologische Aspekte der Gründungen durch Frauen

Nr. 04 Unternehmensnachfolge durch Frauen in Deutschland –
Daten und Fakten

Nr. 05 Technologieorientierte Gründungen durch Frauen

Nr. 06 Selbständigkeit von Frauen in der Informatikbranche

Nr. 07 Quantitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen –
Daten und Fakten

Nr. 08 Qualitative Bedeutung von Gründungen durch Frauen –
Daten und Fakten

Nr. 09 Psychologische und soziale Aspekte der Gründungen
durch Frauen – Daten und Fakten

Nr. 10 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Kreativwirtschaft

Nr. 11 Potenziale der Genossenschaften für Gründerinnen

Nr. 12 Selbständigkeit von Frauen aus den Geisteswissenschaften

Nr. 13 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Gesundheit
und Soziales – Dienstleistungen für Kinder und Jugendliche

Nr. 14 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Freizeitwirtschaft

Nr. 15 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Seniorenwirtschaft

Nr. 16 Gründungen von Frauen im ländlichen Raum

Nr. 17 Gründungen von Frauen ab 45 – mit Erfahrung erfolgreich

Nr. 18 „Good-Practice-Beispiele von Gründerinnen-/Unternehmerinnen-
zentren in Deutschland“

Nr. 19 Mentoring für Existenzgründerinnen –
das „small business mentoring“-Programm

Nr. 20 Nachfolge ist weiblich – 16 Unternehmensnachfolgerinnen zeigen
Gesicht und das Geheimnis ihres Erfolges

Nr. 21 Nachfolge ist weiblich – Ausgewählte Instrumente und Strategien
für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zur Unternehmensnach-
folge durch Frauen.

Nr. 22 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Kreativwirtschaft II

Nr. 23 Berufswege und Selbständigkeit von Frauen aus der Mathematik

Nr. 24 Selbständigkeit von Frauen aus den Geisteswissenschaften II

Nr. 25 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Biotechnologie

Nr. 26 Gründungen von Frauen im Wachstumsmarkt Franchising

Nr. 27 Unternehmerische Selbständigkeit von Frauen mit
Migrationshintergrund

Nr. 28 Unternehmensnachfolge durch Frauen in Deutschland –
Daten und Fakten II

Nr. 29 Gründungen von Frauen in den Ingenieurwissenschaften

Nr. 30 Europäisches Erfolgsmodell
bundesweite gründerinnenagentur (bga)

Nr. 31 Chefinnen im Handwerk

Nr. 32 Unternehmensnachfolge durch Frauen in Deutschland –
Daten und Fakten III

Nr. 33 Gründerinnen und Unternehmerinnen in Deutschland I –
Quantitative Daten und Fakten

Genderspezifische Lehre an deutschen Entrepreneurshiplehrstühlen –
eine Notwendigkeit?

Ergebnisse einer Studie des Center of Entrepreneurship (COE)
an der Universität Hohenheim

Tagungsband: Frauen, Gründung, Förderung –
Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis

Bericht über die volkswirtschaftliche Bedeutung unternehmerischer
Tätigkeiten von Frauen im nationalen und internationalen Vergleich

Dokumentation: 2. Expertinnen / Experten Workshop der bga
Technologieorientierte und wissensbasierte Unternehmensgründungen
durch Frauen – Netzwerke, Spin-offs, Teamgründungen

Dokumentation: Die neuen Freiberuflerinnen
Gründungen von Frauen in wissensbasierten und unternehmensnahen
Dienstleistungen

Dokumentation: bga-Fachtagung Frauen gründen High-Tech!
Maßnahmen und Angebote für Gründerinnen im High-Tech-Bereich
auf dem Prüfstand

Die bundesweite gründerinnenagentur (bga) wird gefördert von: